



Sie berührten sich nur mit den Fingerspitzen, was allein als anständig unter Tanzenden galt.

„Du bist eine kleine Romantikerin!“ lachte Boris munter, „die davon träumt, die Wirklichkeit zu bekommen. Ist die Welt euch denn nicht gut genug, ihr armen kleinen Frauen?“

„Die Welt!“ Sie ballte die kleinen Fäuste. „Die Welt ist schrecklich — die Welt, die unsere Vorfahren uns Jungen hinterlassen haben —, diese Erde, die nichts ist als Mechanismus und durch Atomkraft und Elektronen verbundene Spiegelreflexe! Was greifen unsere Hände, wenn wir nach dem Glück fassen? Nur einen Kontakt! Was treffen wir, wenn wir den rufen, den wir lieben? Nur ein Phantom! So ist die Welt, die ihr für uns geschaffen habt. Wo ist die Freiheit, wo das Glück, das ihr den Menschen durch die moderne Technik verspricht. Sag mir das, Boris!“

Boris runzelte die Stirn. „Concreta, ver-  
giß nicht, daß ich Ingenieur und also einer von denen bin, die diese Welt so aufgebaut haben, daß sie für die Menschheit angenehm und wohlanständig wurde und nicht wie zur Zeit unserer Großeltern ist, als sie nicht besser als ein Kuhstall war! Verfalle nicht jener Sehnsucht, welche die unüberbrückbaren Abstände damals den vor der Dunkelheit ban-

gen Menschen abzwang. Jetzt können wir ja zueinander gelangen, keine Entfernung existiert mehr! Die Finsternis ist verjagt, die Furcht, alle Sehnsucht daher töricht und — wie du gut weißt, Concreta — durch das neue Moralgesetz vom 25. September 1982 (Nr. 4633 § 212) verboten. Ich muß dich tadeln, Concreta. Oder findest du etwa Mängel an der Welt, die wir Männer (namentlich wir Ingenieure) geschaffen haben? (Ihr Frauen habt ja schon um das Jahr 1914 — und das wohlweislich — alle eure Pläne aufgegeben, am Kulturkampf des Mannes teilzunehmen.)

Sag' denn frei heraus, was du vermißt? Wir werden es dir erfinden. Was ist es also, Concreta?“

Sie barg das Antlitz in den Händen: „Ich weiß es nicht, Boris. Etwas, das ich fühle!“

Sein Ausdruck (sie sah es durch die Finger) wechselte und erhielt ein seltsames Spiel von hinterhältigem Humor. In diesem Augenblick liebte sie ihn über alles in der Welt. „Nun ja, Concreta,“ lächelte er, „ich muß wohl versuchen, deine Welt vollkommen zu machen. Gerade jetzt“, er senkte die Stimme geheimnisvoll, „beschäftige ich mich mit einer Erfindung, die — aber davon später. Das Problem ist gelöst und das erste Modell beinahe fertiggestellt. Und dann, Concreta, dann komme ich selbst und halte dich in meinen Armen. Hab' nur noch ein kleines Weilchen Geduld, höchstens zwei Wochen, Concreta!“

In diesem Augenblick wurde er dadurch unterbrochen, daß ein Mann mit wildem Bart und stieren Augen sich mitten zwischen ihnen auf der Leinwand zeigte und gräßliche Grimassen schnitt. Es war ein Geisteskranker (die Radio-Zeitung hatte vor ihm gewarnt), der sich auf irgendeine mystische Art und Weise des Schlüssels zu den geschlossenen Wellenlängen bemächtigt hatte und sich jetzt überall, wo zwei Liebende sich trafen, dazwischenwarf. Jetzt stand er da und schnitt Gesichter über Boris' und Concretas Glück. Die Kriminalpolizei hatte ihn schon lange mit ihrem Kontrollradio gejagt, aber jetzt wußten die Detektive nicht, an welchem